



Weßling, ein Dorf mit seinen Menschen und seiner Geschichte, an einem See, der schon in vorgeschichtlicher Zeit besiedelt war, den man gemächlich umrunden kann, darum ein beliebter Erholungsort gerade für ältere Menschen aus einem weiten Umkreis – eine Idylle, wie es scheint.

Aber unmittelbar hinter den Häusern auf diesem Bild rollen auf einer Staatsstraße täglich an die 20.000 Motorfahrzeuge, darunter 600 Lastwagen, zunehmend viele fünfsichtige Lastzüge. Wer diese Straße überqueren will, muss flink sein. Alten und Behinderten ist es kaum möglich. An Radfahren ist nicht zu denken. Ab dem frühen Morgen bis in die Nacht hinein liegt ein Lärmteppich quer über dem Dorf. Feinstaub dringt durch alle Ritzen. Vieles spricht dafür, dass dieser Verkehr in den nächsten 20 Jahren noch zunimmt.

Wie steht es da mit der Lebensqualität der Menschen, die an dieser Straße wohnen, die die Straße queren müssen zum Einkaufen, zur Post, zum Bahnhof oder zum geliebten See. In den Vorgärten der Häuser liegt der Geräuschpegel bei über 75 dB, nahe dem Wert, bei dem in Betrieben ein Gehörsschutz getragen werden muss. Schlafen kann man nur bei geschlossenen Fenstern, durch die dennoch auch nachts, verstärkt ab 6:00 Uhr morgens der Verkehrslärm dringt, während riesige Fernlaster die Häuser erschüttern. Da eine zweite Staatsstraße unsere Dörfer quert und mitten in Weßling die extrem belastete Hauptstraße kreuzt, sucht sich auch der Durchgangsverkehr vielerlei Schleichwege, so dass der ganze Gemeindebereich unter dieser Situation zu leiden hat.

Zur Lebensqualität, zum sich wohl fühlen, gehört auch das Bild, das der Ort bietet, der für Menschen Heimat ist. Weßling war einmal ein reines Bauerndorf, von dem noch viel Bausubstanz erhalten ist. Was soll an deren Stelle entstehen am Rande dieses Verkehrsinfernos. Wird hier noch jemand wohnen wollen. Und ein Wohnort sollte Weßling doch in erster Linie bleiben, gerade auch um unsere Gegend vor einer weiteren Zersiedelung zu schützen.

Und nicht zuletzt gehört zur Lebensqualität das alltägliche Miteinander der Menschen eines Dorfes dort, wo sich die Wege kreuzen. Können Sie sich vorstellen, dass man an der Weßlinger Hauptstraße – sie ist nun mal die Mitte des Dorfes – gerne stehen bleibt zu einer kleinen Unterhaltung? Man müsste sehr gute Ohren haben, um sich überhaupt zu verstehen – und gute Nerven.

Zum Glück haben wir unseren schönen See, sind die Weßlinger sympathische, geduldige Menschen, erleben wir vielfältiges Engagement und allenthalben die Bereitschaft zu Freundschaft. Doch im Kern unseres Dorfes muss man Lebensqualität mit der Lupe suchen. Weßling droht, sein Herz und seine Seele zu verlieren.

Doch seit einem Jahr können wir hoffen: die rechtlichen Voraussetzungen zum Bau einer Umgehungsstraße sind gegeben. Allerdings hängt nun alles am Geld. 300 Projekte gleicher Dringlichkeit stehen in einer Warteschlange und die Wahrscheinlichkeit, dass Weßling – wenn überhaupt – zum Zuge kommt liegt in weiter Ferne. Sollten sich die Weßlinger BürgerInnen allerdings bereitfinden, ein Viertel der Kosten der Umgehungsstraße zu übernehmen, kann der Bau sofort in Angriff genommen werden.

Am 30. September können Sie in einem Bürgerentscheid hierüber abstimmen.

Dr. Ludwig Ostermayer, 2012